

# GENTLEMEN

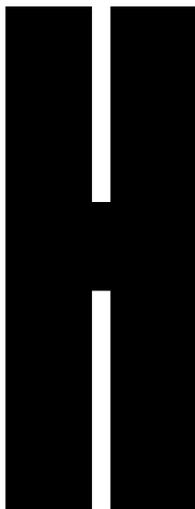
HELDEN  
ENTDECKER  
MACHER  
01.2019

FOTOS — GIAMPAOLO SGURA — INTERVIEW — ULF PAPE — STYLING — TOBIAS FRERICKS

Pullover  
Boss

## EDDIE REDMAYNE

Rote Haare, Sommersprossen, schmale Figur – und meistens in Gedanken versunken: Der Brite ist das Gegenteil der muskelbepackten Hollywood-Stars seiner Generation. Und er ist der wahre Gentleman unserer Zeit



Hellwach wirkt Eddie Redmayne, als er mit drei großen Schritten vom Wagen in das Townhouse hechtet, Fitzroy Square, ein versteckter kleiner Platz mitten in Londons West End, wo er für den GQ-Shoot und unser Interview eintrifft. Hellwach, weil er so aufmerksam ist, allen am Set freundlich die Hand schüttelt, weil er sich sofort einen Überblick über das Haus verschafft, dabei schnell spricht, lacht, dann konzentriert die Mode scannt, in der wir ihn fotografieren wollen.

Nebenan wohnt übrigens Regisseur Guy Ritchie, und im Haus schräg gegenüber drehte ein anderer Star-Regisseur, Paul Thomas Anderson, im vergangenen Jahr den Film „Der seidene Faden“. In der Hauptrolle: Daniel Day-Lewis. Der ist einer der Allergrößten der Filmgeschichte, drei Hauptdarsteller-Oscars hat er gewonnen. Ein Rekord für die Ewigkeit? Damit wären wir wieder bei Eddie Redmayne: Der 36-Jährige ist einer der ganz wenigen, vielleicht auch der Einzige, dem man derzeit zutraut, in solche Sphären vorzustoßen. Denn Redmayne ist ein Ausnahmeschauspieler, ein Ganzkörperkünstler, ein Mikrovirtuose, einer, der in einer Sekunde mit einem Wegdrehen seines Gesichts (wie in „The Danish Girl“) mehr erzählen kann als andere in einem ganzen Film. Oder mit dem Hochziehen eines Mundwinkels den schwerkranken Wissenschaftler Stephen E. Hawking so perfekt imitiert, dass er den Oscar gewinnt. Auch ein Zauberer ist er: Mit dem zweiten Teil der „Fantastische Tierwesen“-Reihe, einem Harry-Potter-Spin-off, behauptet Redmayne nun seinen Platz im Blockbuster-Kino, übt sich allerdings bei all den Lobeshymnen, die ihm entgegenkommen, in nichts so sehr wie in der britischen Bescheidenheit eines echten Gentlemans. Dass er sich dabei allerdings jeder Konvention widersetzt, macht ihn zu einer besonderen Form von Gentleman. Er ist ein Mann unserer Zeit.

**Mister Redmayne, Sie wurden gerade mit einer Limousine zum GQ-Shooting vorgefahren. Ist es Ihnen überhaupt noch möglich, in London mit der Tube zu fahren?**

Anzug, Hemd  
und Krawatte  
**Tom Ford**

”

**In den letzten 20 Jahren sind GESCHLECHTERROLLEN stärker hinterfragt worden, als sie es in Hunderten von Jahren zuvor jemals wurden**

Ja, absolut. Da kommt es aber manchmal zu merkwürdigen Szenen.

**Ja?**

Na ja, man sitzt gedankenverloren in der Bahn, und plötzlich kommt von irgendwoher ein Blitz. Dann schaue ich mit verdutztem Blick auf und sehe jemand Fremdes mit einem Smartphone, der auch verdutzt guckt, weil er mich heimlich fotografieren wollte, aber aus Versehen den Blitz eingeschaltet hat. Denjenigen gucken dann alle an.

**Gehen Sie auf solche Leute zu und beschweren sich?**

Nein, gar nicht. Das ist ja eher nett. Aber hier in London ist der Verkehr so schlimm, dass man oft keine andere Wahl als die Tube hat. Ich liebe die Tube. Ich bin in dieser Stadt aufgewachsen, und man hält sich im Leben oft an das, was man am besten kennt.

**Sie wirken wie die Neuerfindung des Gentlemans für das 21. Jahrhundert!**

Oh, wow – danke sehr! Das ist ein großes Kompliment. Aber ist das nicht ein bisschen zu viel des Lobes?

**Sie sind sehr gut ausgebildet, haben in Oxford studiert, Sie sind empathisch und offen, Sie sind Vater und Ehemann, Sie verwirklichen beruflich Ihren Traum, und dann sind Sie auch noch immer so gut gekleidet. Ist das nicht alles, was einen modernen Mann ausmacht?**

In den letzten 20 Jahren sind Geschlechterrollen stärker hinterfragt worden, als sie es in Hunderten von Jahren zuvor jemals wurden. Was maskulin oder feminin ist oder auch was ein richtiger Mann ist, liegt heute in einem weit größeren Spektrum. Anstatt einer Geschlechterrolle zu entsprechen, sollte man einfach nur sich selbst entsprechen und dabei glaubwürdig sein.

**So beschäftigt wie Sie sind, kann man sich gar nicht vorstellen, wann Sie überhaupt zum eigenen, authentischen Leben kommen.**

Wenn man mit der Schauspielerei anfängt, erzählen einem lauter Leute, dass es nicht klappen wird. Aber man kämpft diesen Kampf, wird mit der Zeit selbstbewusster, und irgendwann feiert man erste Erfolge. Dann wird ein Traum wahr. Das zu tun, ist für mich ein authentisches Leben.

**Ihre Karriere hängt aber ja immer auch von den Angeboten ab, die Sie bekommen.**

Ja, als Schauspieler ist das eine Achterbahnfahrt, weil das Glück sich schnell von mir abwenden kann. Viele Jahre lang hatte ich nicht die Auswahl an Rollen, die ich seit „Die Entdeckung der Unendlichkeit“ habe. Inzwischen habe ich manchmal Angst, das Fuß vom Gaspedal zu nehmen. Wer weiß, wie lange das Glück hält!

**Trotzdem haben Sie sich ein Jahr Auszeit gegönnt, als 2016 Ihre Tochter geboren wurde.**

Ja, nach dem ersten Teil von „Fantastische Tierwesen“ habe ich mir das gegönnt. Das war ein ungeheurer Luxus.

**Nun sind Sie dieses Jahr im März zum zweiten Mal Vater geworden. Gab es Zeit für eine Pause?**

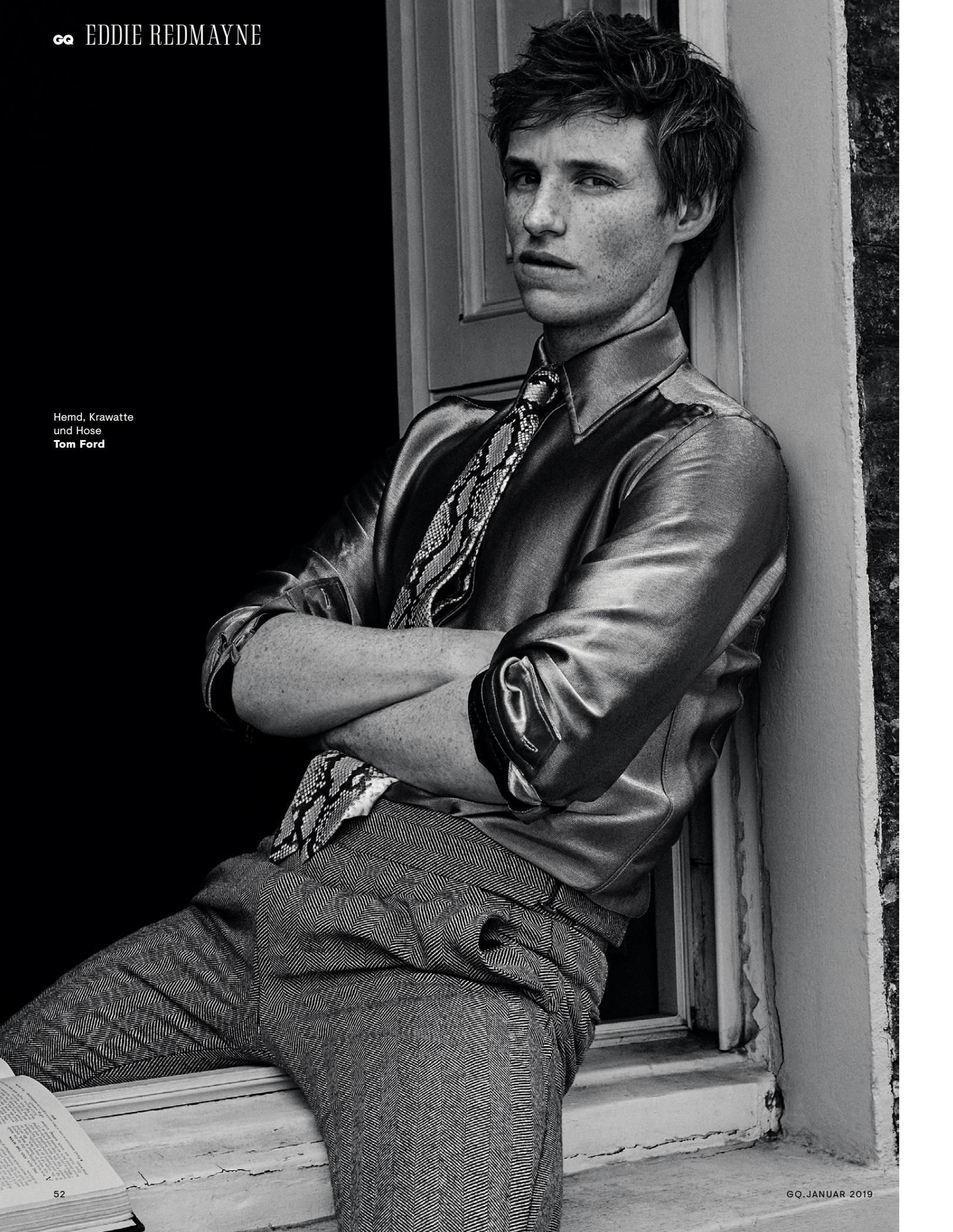


Hemd, Hose  
und Boots  
**Calvin Klein**  
205W39NYC





Hemd, Krawatte  
und Hose  
**Tom Ford**



Das war ein glücklicher Zufall. Ich konnte tatsächlich ein paar Monate die meiste Zeit mit der Familie verbringen.

**Sie betonen auffallend oft, wie viel Glück Sie privat und beruflich haben. Das ist ehrenwert, andererseits sind Sie aber doch auch sehr mutig gewesen. Sie haben sich sehr schwierige Rollen ausgesucht: Den schwerkranken Wissenschaftler Stephen E. Hawking und in „The Danish Girl“ ebenfalls eine körperlich sehr fordernde Rolle.**

Na ja, von außen mag es so aussehen, als würde ich aus einer bestimmten Auswahl das Richtige rauspicken. Aber so ist es nicht. Wenn ich die Möglichkeit bekomme, einen der größten Wissenschaftler der Welt zu spielen, mit einem extrem guten Drehbuch, will ich die Rolle natürlich haben. Ich habe dafür gekämpft. Am Ende hatten wir das Glück, dass der Film sehr gut lief. Bei „The Danish Girl“ war es so, dass ich schon jahrelang für die Rolle im Gespräch war, der Film aber keine Finanzierung hatte. Irgendwann klappte es.

**Es gehört aber doch Mut dazu, so eine Rolle anzunehmen.**

Ich kann mich von nichts anderem als meinem Instinkt leiten lassen. Wenn ein Drehbuch mich herausfordert, mich anregt, mich bewegt (*denkt lange nach*) und leicht nervös macht, ist das ein gutes Zeichen.

**Wenn eine Rolle Sie nervös macht, wie gehen Sie mit diesen Ängsten um?**

Als Schauspieler spielt man lebende Menschen. Das bietet eine ungeheuer große Angriffsfläche. Über einen Ingenieur urteilen Menschen natürlich nicht so hart wie über einen Schauspieler, über den sie sagen: Das glaube ich nicht, seine Performance gefällt mir nicht, das nehme ich ihm nicht ab. Es hat auch jeder das Recht dazu, aber viele Schauspieler verunsichert das. Viele denken ja, besonders sensible Menschen seien geeignet, Schauspieler zu werden. Ich glaube, als Schauspieler wird man erst richtig sensibel.

**Manche sagen, ein Schauspieler ist nur so lange gut, wie er selbst glaubt, gut zu sein.**

Das glaube ich nicht. Viele meiner Freunde sind Schauspieler, und ich beobachte, dass wir selbst unsere härtesten Kritiker sind. Viel schlimmer noch als das, was in Filmkritiken über uns geschrieben wird. Natürlich wirken wir selbstbewusst, wenn wir im Smoking über den roten Teppich flanieren, aber eigentlich sind wir alle damit beschäftigt, wie wir uns verbessern können. Deswegen spielen viele von uns gern Theater. Man spielt die gleiche Rolle Abend für Abend und kann immer wieder Neues probieren. Beim Film muss ich auf Anhieb alles richtig machen. Das kann ganz schön schwierig sein.

**In „Fantastische Tierwesen“ spielen Sie den Zauberer Newt Scamander. Der ist zwar auch ein Superheld, aber das absolute Gegenteil von Superhelden wie Spider-Man oder Batman, die die letzten Jahre das Hollywood-Kino bestimmten. Er passt zu dem neuen Typ Gentleman, den man auch in Ihnen erkennen kann.**

Die Figur, die J. K. Rowling hier geschaffen hat, ist ein Held, der nicht die geringste Ahnung davon hat, ein Held zu sein, und das auch überhaupt nicht anstrebt. Ich halte diesen Charakter für wegweisend. Was ich an ihm liebe, ist sein Feingefühl, aber gleichzeitig ist er jemand, der sich nicht herumschubsen lässt. Er versucht nicht, irgendjemandem zu gefallen.

**Er kämpft gegen Demagogen, die einen Keil in die Gesellschaft treiben wollen. Das könnte man auch als einen Kommentar zur politischen Gesamtlage sehen.**

Der Grund, warum J. K. Rowling so viele Menschen mit ihren Geschichten erreicht, ist, dass es einerseits Geschichten wie aus einer anderen Welt sind, andererseits aber für jeden nachvollziehbar. Natürlich bezieht sich das immer auch auf die Welt, in der wir leben.

**Die Biester wiederum, über die Newt Scamander in der Geschichte Herr ist ...**

... stehen natürlich auch für das Fremde und das Unbekannte ...

**... vor dem man keine Angst haben darf.**

Genau. Das ist doch das Allerwichtigste. So wie wir heute leben, geht es überall darum, politisch Stellung zu beziehen, Mehrheiten zu bilden, aufzuwiegeln, in sozialen Medien leider oft im Schutz der Anonymität. Mit Newt Scamander hat J. K. Rowling eine Figur geschaffen, die all dem etwas entgegensetzen könnte. Er ist mitfühlend, aufmerksam, wortgewandt, und er lässt sich nicht von Oberflächlichkeiten verleiten.

**In der Zeit, in der wir leben, scheint sich alles schneller zu ändern, als wir es verstehen können. Wie blicken Sie auf diese Entwicklung?**

Ganz einfach: Ich bin davon überzeugt, dass man gemeinsam immer mehr erreicht, als wenn man sich voneinander abschottet. Es geht um Gespräch und Verständnis füreinander. Mit Verständnis meine ich nicht, dass wir Schlagzeilen verstehen. Wir müssen die ganze Geschichte verstehen.

**Das klingt sehr aufrichtig.**

Andererseits bin ich es leid, wenn man von Schauspielern erwartet, sich immer politisch zu positionieren. Es wird immer davon ausgegangen, sie könnten Einfluss auf ihre große Fanbase nehmen. Dabei wird aber vergessen, wie viele Menschen es überhaupt nicht interessiert, was ein bestimmter Schauspieler sagt, und dass dieser Schauspieler herzlich wenig Möglichkeiten hat, einen dieser Menschen politisch umzustimmen. Und, mal ehrlich, ich kann an öffentlichen Diskussionen teilnehmen. Ich möchte es aber nicht automatisch müssen. Es gehört zur britischen und amerikanischen Kultur, dass Politiker berühmte Schauspieler dafür gewinnen, ihr politisches Programm zu unterstützen. Man muss sich als Prominenter bewusst sein, dass die Leute draußen vielleicht sagen: „Shut up! Du bist Schauspieler. Mach dein Ding!“ Dann hat man das Gegenteil erreicht.

**Als Schauspieler kann man allein über die Rollenauswahl Aufmerksamkeit für bestimmte Themen erregen.**

Ich hoffe, dass Filme Diskussionen nach sich ziehen. Für „The Danish Girl“ ist das ganz gewiss der Fall, weil die Frage aufkam, warum nicht eine Trans-Schauspielerin meinen Part gespielt hat. Ich habe mit vielen filmschaffenden Trans-Frauen und -Männern gesprochen und viel darüber gelernt, wie schwer sie es haben, vor oder hinter der Kamera Arbeit zu finden.

**Was haben Sie dabei gelernt?**

Der Film kam 2015 in die Kinos. Seitdem hat die Geschlechterdebatte so viel Aufmerksamkeit bekommen, dass man heute wahrscheinlich wirklich den Film so planen würde, die Rolle der Lili Elbe mit einer Trans-Schauspielerin zu besetzen. Es gibt in dieser Hinsicht weniger Ignoranz in der Branche. Das ist eine Entwicklung, die mir gefällt.

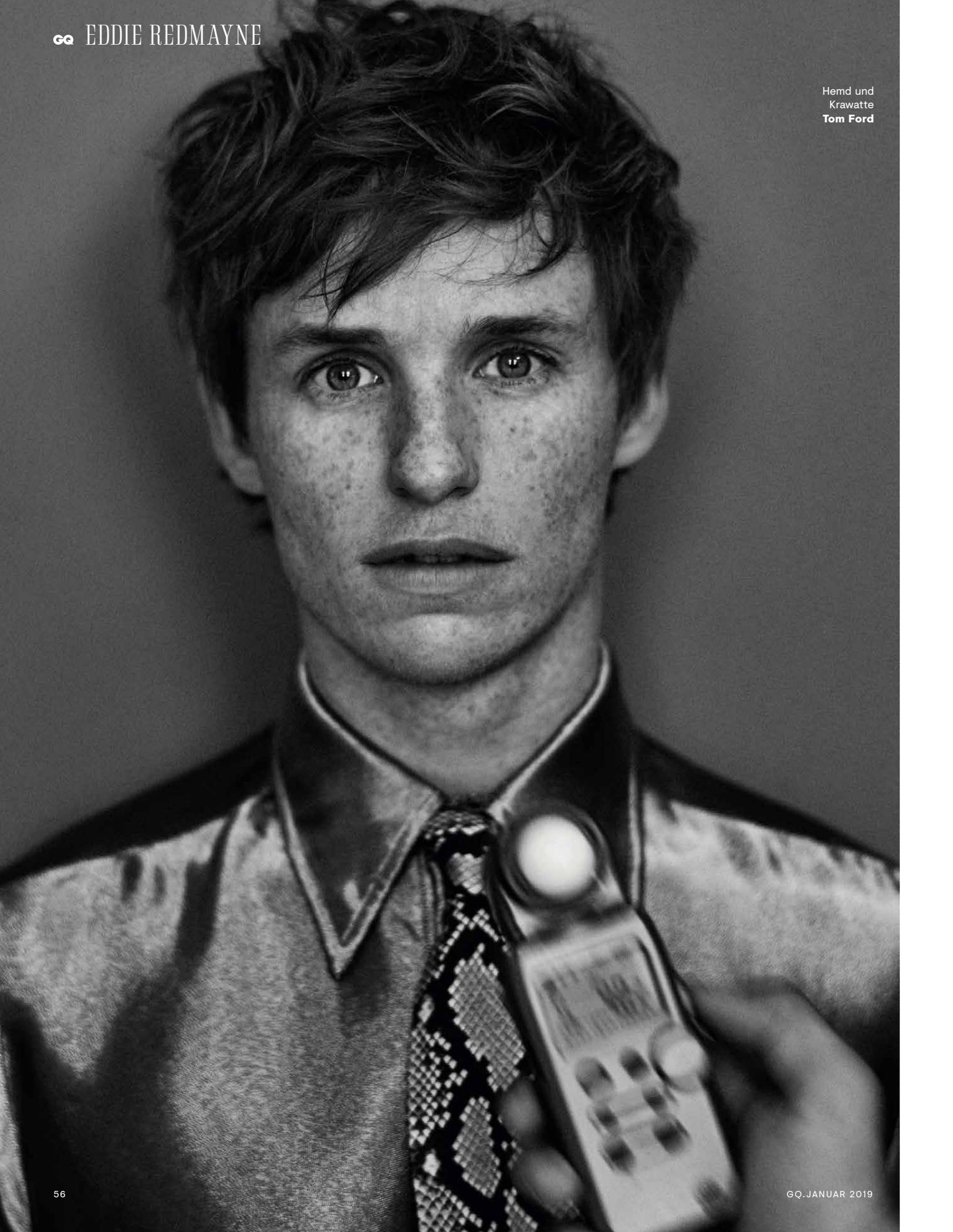
**Obwohl Sie viele aktuelle Debatten genau beobachten, haben Sie keine eigenen Social-Media-Accounts.**

Nein. Das Leben mit Smartphones ist schon kompliziert genug – ständig so vielen Menschen antworten zu müssen. Twitter und Instagram sind fantastische Plattformen, aber ich

Sakko, Hemd,  
Rollkragen-  
pullover, Hose  
und Schuhe  
Prada  
Frühjahr/  
Sommer 2019



Hemd und  
Krawatte  
Tom Ford



persönlich möchte mich von ihnen nicht vom echten Leben abhalten lassen. Es gibt Menschen, die sind dafür gemacht, Stephen Fry, zum Beispiel, der Autor, der mit geschliffenen Phrasen das Zeitgeschehen kommentiert. Aber ich? Ich würde über jeden Post so lange nachdenken, würde alles infrage stellen, es immer wieder umformulieren, würde verkrampfen. Das macht doch keinen Spaß. Und dann kommentieren das auch noch alle. Das brauche ich nicht. Ich stehe schon genug in der Öffentlichkeit.

**Es macht den Eindruck, Sie haben ein Talent dafür, sich selbst zu schützen.**

Das läuft unterbewusst. Wenn man gut beschäftigt ist, entwickelt man automatisch ein bestimmtes Verhältnis zu den Medien. Der prüfende Blick auf mich darf mich nicht allzu sehr beschäftigen.

**Ein prüfender Blick auf Sie bleibt erst einmal an Ihrem besonders ausgesuchten Stil hängen. Sie haben in der Vergangenheit als Fotomodel für Häuser wie Burberry und Prada gearbeitet. Was steckt hinter Ihrem Stil?**

Mein Vater kommt aus der Londoner Geschäftswelt, in der der klassische Herrenanzug schon mal eine Art Uniform ist, eine Mischung aus Glaubwürdigkeit und Eleganz, so wie dann an den englischen Colleges die Uniform auch eine extreme Rolle spielt. Als Schauspieler kann ich aus diesem Regelwerk plötzlich ausbrechen. Im Lauf der Zeit bekam ich Zugang zu den besten Modedesignern der Welt. Was für ein Glück! Mich begeistert das unendlich, und ich sehe diese Designer und Designerinnen als überragende Künstler.

**Sie haben selbst ein sicheres Händchen für Mode.**

Vor allem habe ich die Möglichkeiten. Was ich auf dem roten Teppich trage, könnte ich in keinem Office anziehen. Der rote Teppich ist meine modische Carte blanche, und das macht mir großen Spaß.

**Sie waren auf dem renommierten Eton College und haben mit Prince William in der gleichen Rugby-Mannschaft gespielt. Traut sich irgendjemand, den Royal umzurennen?**

Ja, das ist ja das Schlimme! Jeder will mal! Da hat Prince William mir ein bisschen leidgetan. Er stand immer sehr im Fokus. Das hat dann hin und wieder davon abgelenkt, was wir so treiben. *(lacht)*

**In jeder Station Ihres Lebens sieht man Sie in einer großen Gruppe von Freunden, Familie und Kollegen. Sie wohnten in einer WG mit Jamie Dornan, Sie arbeiteten in Pubs, Sie haben in Oxford studiert. Gab es auch mal Sehnsucht nach einsamen Wanderjahren?**

Seit 16 Jahren bin ich Schauspieler, und Dreharbeiten haben mich nach Deutschland, nach Ungarn für vier Monate, nach Louisiana und viele weitere Orte gebracht, an denen ich relativ allein war. Oft nehme ich mir dort Zeit für Vorbereitungen. Das ist Zeit, die ich für mich selbst habe.

**Die „Fantastische Tierwesen“-Reihe ist ein absoluter Blockbuster. Ist das der sichere Hafen, in den Sie segeln?**

Oh, die „Tierwesen“ liefern auch eine Menge großer Herausforderungen für mich. Trotzdem ist es sehr schön, alle zwei Jahre einen neuen Teil zu haben. Als Nächstes kommt dann der Abenteuerfilm „The Aeronauts“ mit Felicity Jones über die Pioniere der Heißluftballonfahrt.

**Das fällt auch auf: Sie sind durch Ihre Rollen ein echter Zeitreisender, und Sie haben Kunstgeschichte**

**studiert. In welche Epoche würden Sie selbst am liebsten reisen?**

Das New York der Roaring Twenties, die Zeit, in der die Mega City in seiner ganzen Größe erbaut wurde, wäre etwas, wovon ich gern ein Teil gewesen wäre. Eine Zeit von Veränderung und rauschhaftem Jazz.

**Und die Zukunft? Heute sind Sie 36 Jahre alt. Was wird bis zum 72. Geburtstag das Wichtigste sein?**

Das Wichtigste ist die Familie. Wenn ich mir bei einigen älteren Kollegen anschau, was für ein nomadisches Zirkusleben sie führen, kann ich mir vorstellen, wie groß die Herausforderung sein wird, mich als Familienvater durch die Engagements zu navigieren. Mir ist die Beständigkeit, die ich mit meiner Frau und den Kindern habe, extrem wichtig. Gleichzeitig möchte ich aber auch meinen Beruf mit 72 noch so lieben, wie ich es bei älteren Kollegen beobachten kann.

**Welchen Kollegen oder welche Kollegin bewundern Sie am meisten?**

Das sind viele. Nun noch mal mit Felicity Jones arbeiten zu können, macht mich besonders glücklich. Wir haben ein Vertrauen zueinander, mit dem man sich gegenseitig in der Arbeit pushen kann. Das Gleiche gilt für Julianne Moore, mit der ich gedreht habe. Marion Cotillard...

**Nur Frauen!**

Nein, auch Ben Whishaw und Andrew Garfield. Ich muss aber auch an Ryan Gosling und Emma Stone denken. Den beiden ist es in „La La Land“ gelungen, alles so unglaublich einfach aussehen zu lassen. Das ist eine sehr hohe Kunst.

**Was ist das größte Geschenk, das Ihr Talent Ihnen je gemacht hat?**

Das sind ganz kleine Momente, die nur sehr selten eintreten, vielleicht alle drei Jahre, Momente, in denen ich das Gefühl habe: Alles wirkt perfekt ineinander, alles passt, alles stimmt. Ich bekomme dann so eine Euphorie, die sich sofort wieder verflüchtigt. Aber sie macht süchtig.

**Haben Sie noch andere Süchte?**

Ich bin extremer Kunstliebhaber. Jedes Mal, wenn ich in eine neue Stadt komme, gehe ich als Erstes in Galerien und Museen, um von dort langsam unter die Haut einer fremden Kultur zu schlüpfen. Außerdem zeichne ich selbst und spiele Klavier. Daran gefällt mir, wie sehr ich von diesen konzentrierten Tätigkeiten verschluckt werden kann.

**Ihr kleiner Sohn dürfte Sie zurzeit von konzentrierenden Momenten abhalten.**

Oh ja, als Luke das erste Mal bis 5.15 Uhr durchgeschlafen hat, haben meine Frau und ich uns morgens im Bett gegenseitig einen High five gegeben. Früher habe ich schon immer unter dem Schlafentzug während der Drehphasen gelitten, weil man ja morgens um fünf schon abgeholt wird. Aber seit meine Tochter Iris geboren wurde, denke ich: „Viertel vor fünf? Alles klar, kein Problem, see you tomorrow!“

**Sie sind sehr schlank. Was für Sport treiben Sie?**

Für die Darstellung von Stephen Hawking musste ich natürlich sehr dünn sein und verkrampft im Rollstuhl sitzen. Auch Newt Scamander hat einen leichten Buckel. Irgendwann habe ich an mir selbst festgestellt, dass ich oft so ähnlich, etwas gekrümmt, durch London hetze, wenn ich nicht erkannt werden will. Damit ich mich nun nicht weiter verbiege, mache ich Pilates. Und natürlich muss ich fit für die Stunts sein und werde von Ernährungsberatern und Physiotherapeuten betreut.

**Aber die Gewichte, die Ihre muskelbepackten Hollywood-Kollegen stemmen, fassen Sie nicht an?**

Oh Gott, nein. 

Anzug und Hemd Gucci

A man with dark, wavy hair is lying on a bed with white linens. He is wearing a blue and white vertically striped button-down shirt and a grey and white herringbone patterned blazer. He has a thoughtful expression, with his right hand resting against his forehead. The background shows several books scattered on a dark wooden surface.

**GROOMING:** Petra Sellge;  
**SET DESIGN:** Andrea Cellerino;  
**DIGITAL OPERATOR:** Giuliano  
Carparelli; **PRODUKTION:** Frank  
Seidlitz, Anissa Payne, James  
Goldsmith; **FOTO ASSISTENZ:**  
Filippo Tarentini, Vasilis Kalegias;  
**STYLING ASSISTENZ:** Henry San-  
ders, Sophie Casha; **SET DESIGN  
ASSISTENZ:** James Reygate